

lichen Offenbarung treiben (die ihrerseits auch wieder Fragen an diesen Menschen stellt und seinen Horizont erweitert), wo also auch die noch ungenutzten Vorfeld-Explorationen von Denkern wie M. Scheler, P. Tillich, B. Welte und K. Rahner zum Verstehen und zur Neuformulierung der christlichen Botschaft herangezogen werden.

Nach einem praktischen Beispiel zur Bereitstellung von Arbeitsmaterial für die Teilnehmer gibt K. Hürten einen Erfahrungsbericht über die Theologischen Seminare in den

Bistümern Münster und Osnabrück. Es ist eine durch zahlreiche Beobachtungen und nüchterne Zahlen wohlfundierte Bestandsaufnahme über Alter, Berufszugehörigkeit und Interessen der Teilnehmer – eine Fundgrube für organisatorische und didaktische Ratschläge.

Dieses Buch ist auch nach der 1969 erschienenen Einführung von B. Dreher und K. Lang in dasselbe Thema alles andere als eine Dublette: eine wertvolle Ergänzung von einer eigenen, theologisch und praktisch gut begründeten Position aus. *B. Grom SJ*

Spiritualität

JUNGMANN, Josef Andreas: *Christliches Beten in Wandel und Bestand*. (Reihe „leben und glauben“, hrsg. von Otto KARRER und Bernhard HÄRING). München: Ars sacra 1969. 200 S. Balacuir 14,80.

Der bekannte Liturgiewissenschaftler aus Innsbruck untersucht hier die „Gebetsideale im Leben der Kirche“ durch die Jahrhunderte: vom „Christengebet der Frühzeit“ über das Mittelalter bis zur Neubesinnung in der Gegenwart. Jede Seite der zwölf kleinen Kapitel zeigt die altvertraute, tiefe Quellenkenntnis des Verfassers. Durch viele Anmerkungen, die sinnvoll erst am Schluß angefügt sind, wird ein weiterführendes Studium möglich. Das Register beantwortet schnell Einzelfragen.

Eine solche Untersuchung kann natürlich nur die historisch greifbare „Außenseite“ des Betens erfassen. Dabei nimmt das Gebet, besser die Gebets-Ordnung der Mönche und Ordensgründer einen breiten Raum ein. Aber Jungmann stellt jeweils klar heraus, wie in den einzelnen Epochen auch das Gebet der Laien in der Welt durch die kirchlichen Erneuerungsbewegungen beeinflusst wurde.

Der Nichtfachmann stellt bei der Lektüre erstaunt fest, wie verschieden „christliches Beten“ sein kann und daß jede Zeit um ihre Formen neu ringen mußte. Deshalb ist dieses Büchlein nicht nur für den Historiker interessant. So zeigt sich der Wandel unserer Tage bzgl. Beichthäufigkeit, Rosenkranz, Kreuz-

weg, Brevier u. a. in einem ganz neuen Licht. Der Leser gewinnt tiefe Zuversicht auf den in allen Zeiten verschieden wirkenden einen Geist. Daraus kann der Mut erwachsen, im Vertrauen auf diesen Geist überaltete Formen loszulassen, ohne fürchten zu müssen, keine neuen zu finden. Allerdings: wie sich dieser Wandel heute vollziehen muß und welche Schwerpunkte unser Beten heute finden wird, kann der Historiker nicht zeigen. Das zu suchen bleibt – wie zu allen Zeiten – die Aufgabe der Betenden selbst.

R. Silberer SJ

SUDBRACK, Josef: *Motive – Modelle für ein Leben als Christ*. Mit einem Vorwort von Sigurd Daecke. Stuttgart, Würzburg: Calwer, Echter 1970. 272 S. Snolin 14,-.

Für die Lebensgestaltung als Christ „den Mut zum Neuen ... als die eigentliche Treue zum Alten“ aufzuweisen, ist das Grundanliegen des Autors. Dabei hilft ihm seine reiche Kenntnis der frühen Spiritualität wie der modernen Literatur. Ausgehend von der Theologie der Hoffnung zeigt er in einem ersten Teil, daß alle theologische Motivation unseres Glaubens notwendig ihre selbstkritische Rückbindung an die konkrete Person Jesu Christi und seine Wirkungsgeschichte in der Kirche haben muß. Nur aber, wenn Jesus nicht nur als der gestern und heute wirkende, sondern zugleich als der, „der da kommt“, ver-

standen und geglaubt wird, nur wenn das „Mehr“ der Wirklichkeit Jesu gegenüber allen innerweltlichen Verstehensversuchen seiner Botschaft bejaht wird, ist die Mitte des Evangeliums als Kraft und Zuversicht für das Morgen getroffen.

Ein zweiter Teil gründet den Vollzug des Glaubens auf die allgemein menschliche Erfahrung des „zugleich Gerechter und Sünder“. Dabei wird der Ansatzpunkt Luthers trotz dessen positiver Würdigung kritisch überstiegen: zur „Demut“ in allen menschlichen und gottbezogenen Bereichen. Als Paradigma des heutigen Glaubensvollzugs wird der Weg „von der Information zur Meditation“ dargestellt. Nicht inhaltslose Versenkung im Sinn östlicher Praktiken, sondern nur die durch die Botschaft Jesu informierte Meditation sei christlich. Wie verschieden auch der Inhalt sei: christliche Meditation müsse intentional „auf dem Weg nach außen“ sein und sich so im Alltag als echt erweisen. Die „Informationstheoretischen Hinweise“ am Ende wollen einer zeugniskräftigen Verkündigung der Botschaft dienen.

Sudbrack unternimmt in diesem Buch den Versuch, in oft sehr kritischer und doch versöhnlicher Auseinandersetzung mit den heutigen Geistesströmungen eine echt christusbezogene Synthese für eine zeitgemäße Lebensbewältigung vorzulegen: gleichsam den Aufruf einer Fundamental-Spiritualität. Das ist ihm zweifellos gelungen. Damit dient er nicht nur der innerkatholischen Aussöhnung, sondern auch der Ökumene, was auch durch das Vorwort eines evangelischen Theologen unterstrichen werden soll. Die Gedankengänge des Buchs sind sehr kompakt dargestellt und beschränken sich so auf das Wesentliche; aber die reiche Untergliederung und die klare Sprache machen das Lesen leicht. Reiche Anmerkungen und Register ermöglichen ein tieferes Verstehen.

Vielleicht wird der Autor den ernst zu nehmenden Versuchen, fernöstliche Versenkungspraktiken im christlichen Raum zu beheimaten, nicht ganz gerecht, wenn er sie global als „introvertiert“ bezeichnet. Nicht allein die Parallelen zur christlichen Mystik, wie sie

Enomiya-Lasalle dargestellt hat, lassen vermuten, daß der Mensch bei der inneren Versenkung nicht notwendig nur sich selbst, sondern auch den findet, nach dessen Bild er erschaffen ist. Insofern wäre dann die Offenbarung in Jesus Christus nicht nur von außen kommende Information, sondern auch Antwort auf das im Menschen schon immer vorgegebene Sehnen nach dem endgültigen Wort. Dieses Sehnen müßte aber dann schon vor jeder Verkündigung freigelegt und entfaltet werden, damit das gehörte Wort wurzeln und fruchtbar werden kann. Ob hierfür die wahre östliche „inhaltslose“ Versenkung nicht ein echter, heute vielleicht notwendiger Weg sein kann?

Allen, die kritisch aufgeschlossen einen klaren Weg für ihre personale Glaubensentscheidung suchen, kann dieses Buch als gültiger Wegweiser nur empfohlen werden. Wenn der Autor am Ende anmerkt, daß der Bogen seiner Überlegungen konsequenterweise weiterführen müßte, um die personale Begegnung des Menschen mit Gott und vor allem das personale „Wir“ der Christen tiefer auszu-deuten, so kann jeder nur wünschen, daß wir darauf nicht allzu lange zu warten brauchen.

R. Silberer SJ

Große Gestalten christlicher Spiritualität.
Hrsg. v. Josef SUDBRACK SJ und James WALSH SJ. Würzburg: Echter 1969. 410 S. Lw 38.-.

Das Buch geht auf eine englische Essay-Sammlung zurück, die durch eine Reihe weiterer Beiträge ergänzt wurde. Im ganzen sind es 27 Studien, die von Origenes und Augustinus bis zu Foucauld und Edith Stein reichen und bedeutenden Gestalten der christlichen Spiritualität gewidmet sind. Wenn manche dieser Essays auch biographische Skizzen bieten, so geht ihr Interesse doch über das Biographische hinaus: Sie suchen gewissermaßen den geistigen Stellenwert der betreffenden Gestalt zu ermitteln oder doch einen beherrschenden Zug herauszuarbeiten. So geschieht es, daß die recht locker gehandhabte Auswahl doch zu einem Durchblick durch die Geschichte der Spiritualität wird.